

## RP informierte sich über die Traubenernte

### Johannes Baron besuchte Martinsthaler Weingut / Praktische Lese-Erfahrungen

**Rheingau.** (ds) – Die anstehende Riesling-Lese nutzte Regierungspräsident Johannes Baron, um sich bei einem Besuch in Martinsthal im Weingut des Präsidenten des Rheingauer Weinbauverbandes, Klaus-Peter Keßler, über die zu erwartende Erntemenge und auch Qualität des Lesegutes zu informieren. Baron konnte aber auch praktische Erfahrungen sammeln: Im an das Weingut angrenzenden „Eltviller Taubenberg“ griff er zu Eimer und Schere und machte erst praktische Lese-Erfahrungen.

Keßler begrüßte seinen Gast und erläuterte ihm, daß die Winzer im Rheingau mit den Anfängen der Lese „sehr zufrieden“ sein könnten – unter anderem seien bereits Schwarzriesling und Spätburgunder gelesen worden. Derzeit sehe es in den Weinbergen sehr gut aus – „Wir Winzer freuen uns auf einen sehr guten Jahrgang“. Darauf würden auch die Mostgewichte deuten, die „sehr gut aussehen“. Dem pflichtete auch Dr. Andreas Booß



**Unterstützt von der neuen Rheingauer Weinkönigin Sarah Alt machte Regierungspräsident Johannes Baron erste Erfahrungen bei der Weinlese.**

bei. Der Chef des Weinbauamtes in Eltville, das als Dezernat zum Regierungspräsidium gehört, erläuterte in kurzen Worten den Reifeverlauf der

Trauben. Der Winzer sei relativ kalt gewesen, was die Entwicklung der Beeren zunächst herausgezögert habe. Ein sehr warmer April habe dann zu einem „sehr frühen Austrieb“ geführt – ein „Vorsprung“, der dann gehalten habe. Juni und Juli zu feucht und durchschnittlich warm ausfallen, der warme August habe den Winzern dann aber geholfen. Und ab dem Reifebeginn sei die Witterung „nahezu optimal“ gewesen.

Nachdem die Erntemenge in den beiden vergangenen Jahren über dem Durchschnitt gelegen habe, könnte es in diesem Jahr sein, daß man zehn bis 20 Prozent unter dem langjährigen Durchschnitt liegen werde, so Booß weiter. Dies hänge aber auch vom Wetterverlauf der kommenden 14 Tage ab.

Johannes Baron, seit knapp drei Monaten im Amt, erläuterte, daß er versuche, alles in seinem Zuständigkeitsbereich „schnell und kompakt“ kennenzulernen. Die Bergstraße habe er bereits besucht, nun sei der Rheingau an der Reihe. Der sei im zwar „nicht völlig fremd“, doch berufsmäßig habe er bislang mit der Region noch nichts zu tun gehabt.